Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 2

Nachruf: Siegrist, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

keiten ein Betrieb der erwähnten Arten eröffnet wird. Die Eröffnung, die Erweiterung und die Umwandlung von Betrieben werden nur dann bewilligt werden, wenn die Versorgung des Landes mit unentbehrlichen Gütern dadurch in keiner Weise beeinträchtigt wird. Gesuche um Erteilung der Bewilligung sind schriftlich und begründet dem zuständigen eidg. Kriegswirtschaftsamt einzureichen.

MITTEILUNGEN

Leibniz. Der 300. Geburtstag von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646—1716) kündigt sich schon in einem diesem grossen Denker gewidmeten Aufsatz von H. Schimank in «Z.VDI» 1941, Nr. 45/46 an. Der Ort dieser Veröffentlichung erklärt sich aus drei Gründen: Einmal war der Begründer der Monadenlehre nicht ausschliesslich und, wie er sich ausdrückte, «gleichsam verstohlen», auf die Erforschung des Uebersinnlichen bedacht, vielmehr auch auf seinen Einfluss in dieser Welt, und zwar nicht nur als Jurist, Diplomat, Hofmann und Geschichtschreiber, sondern zudem als Erfinder (namentlich einer Rechenmaschine) und als technischer Berater, vor allem im Bergbau, dessen seiner Zeit vorauseilende Projekte den Sachverständigen allerdings, wie es in einem damaligen Gutachten heisst, «verdächtig und anzugreifen zu heiss» vorkamen. Von unvergleichlich grösserer Tragweite als seine die technische Praxis unmittelbar betreffenden Vorschläge hat sich für das gesamte Ingenieurwesen jedoch etwas anderes erwiesen, nämlich seine Vertiefung in das Problem des Unendlichen; hat doch Leibniz mit Newton den Grund zur Differential- und Integralrechnung gelegt. Auf Leibniz, den Propagator einer universell verständlichen Begriffschrift, gehen die heute geläufigen Symbole d und $\int$ zurück, wie er denn grossen Wert auf treffende Bezeichnungen legte, die «das innerste Wesen des Gegenstandes in Kürze ausdrücken und gleichsam abbilden; denn solcherart wird die Denkarbeit wunderbar verringert». Drittens ist Leibnizens tiefe, erst in den letzten Jahrzehnten voll gewürdigte Einsicht in die Naturgesetze anzuführen: Mit seiner klaren Formulierung des Energieprinzips der Mechanik, seiner Betonung der Relativität der Bewegung und seinem Grundsatz, nur das Beobachtbare als Gegenstand der Physik anzuerkennen, ist Leibniz unter die ersten Vorläufer von Einstein und Heisenberg zu reihen — Grund genug, um ihm die Beachtung auch künftiger Ingenieure zu sichern.

Zwei neue Flugzeugtypen werden in der Dezembernummer 1941 der «Aero-Revue» kurz behandelt. Das italienische *Rückstossantriebflugzeug* Caproni-Campini hat einen stark ausgeprägten, fast zylindrischen Rumpf von übernormaler Länge. Dieser ist als Düsenkanal ausgebildet, in dem vorn ein Gebläse einen starken, rückwärts gerichteten Luftstrom erzeugt, der den hinter dem Gebläse angeordneten Motor kühlt, sodann dessen Abgase aufnimmt und durch deren Entspannung noch verstärkt wird. Die Expansion wird durch Einspritzen von Brennstoff in der Nähe der Austrittsdüse noch weiter verstärkt. Am 30. Nov. flog Mario de Bernardi mit diesem Flugzeug die Strecke Mailand-Rom mit einer Reisegeschwindigkeit von 209 km/h. — Die amerikanischen Northrop-Flugzeugwerke in Hawthorne (Californien) haben ein *Nurflügelflugzeug* gebaut, das dicke, pfeilförmige Flügel von starker Verjüngung und mit schräg nach unten abgeknickten Flügelenden aufweist. Diese tragen Klappen, die der Quer- und Kurssteuerung wie vermutlich auch der Höhensteuerung dienen dürften. Im dicken Flügelmittelteil sind die beiden Motoren und die Bewaffnung sowie die Führerkabine untergebracht. Obwohl man sich von diesem Flugzeugtyp (der grundsätzlich erstmals schon von Junkers gefordert worden war) Vorteile im Sturzangriff[1]) versprach, ist der Serienbau nach 200 Probeflügen nicht aufgenommen worden.

Elektrozäune sind in Schweden, an Batteriegeräte angeschlossen, zu Tausenden in Betrieb; auch in der Ostschweiz begegnet man ihnen bereits häufig. In Deutschland hat das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft Versuche mit solchen Zäunen angestellt, über die in «Z.VDI» 1941, Nr. 47/48 kurz berichtet wird. Stromstösse herzustellen, die sogar von einem Läuferschwein beachtet werden, ohne ein den Zaun berührendes, barfuss im feuchten Gras stehendes Kind zu schädigen, ist vielleicht eine unlösbare Aufgabe; dagegen reagieren Kühe und Pferde empfindlicher. Das Batteriegerät besteht aus einer (laufend zu ersetzenden) Trockenbatterie oder einem (alle vier bis sechs Wochen aufzuladenden) Akkumulator nebst Spule und Unterbrecher zur Erzeugung der Stromstösse. Da es beim Elektrozaun nicht auf Standfestigkeit ankommt, macht seine versetzbare Ausbildung keine Schwierigkeit. Das ist z. B. in Ueberschwemmungsgebieten wertvoll.

[1]) Vgl. hierzu «Die Technik des Bombenabwurfs» in Bd. 117, S. 241*.

Albert Friedrich His-Stiftung. Aus dem Jahresertrag von 1941 können eine Anzahl *Reisestipendien* vergeben werden an junge, talentvolle, strebsame und unbemittelte Maler, Bildhauer oder *Architekten,* die Basler Bürger sind oder in Basel und Umgebung wohnen. Die Stipendien sollen zu einem Studienaufenthalt in Italien verwendet werden. In Abänderung dieser Bestimmung kann während der Kriegsdauer der Studienaufenthalt auf den Tessin oder einen anderen Kanton der Schweiz verlegt werden. Die Erfüllung dieser Bestimmung muss durch einen Reisebericht nachgewiesen werden. Bewerber wollen ihrer Anmeldung eine kleine Biographie, Proben ihrer Arbeit und nähere Angaben über den bisherigen Studiengang beifügen. Schriftliche Anmeldungen sind bis zum *31. Januar 1942* einzureichen an den *Basler Kunstverein,* Klostergasse 5, Basel.

Prof. Dr. Walter Wyssling 80 Jahre. Am 12. d. M. vollendet der Nestor der schweiz. Elektrotechnik, unserer Stromversorgung und Bahnelektrifizierung, ja unserer Elektrizitätswirtschaft im weitesten Sinne in voller Rüstigkeit und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Der hochgeschätzte Lehrer für angewandte Elektrizität an der E. T. H. — von 1891 bis 1927 — verwendet kennzeichnenderweise sein otium in dignitate mit der Krönung seines Lebenswerkes durch Abfassung einer umfassenden Geschichte der «Entwicklung der schweiz. Elektrizitätswerke und ihrer Bestandteile in den ersten 50 Jahren». Dem Wissenschafter, Kollegen und väterlichen Freund entbieten wir — namens der ganzen Fachwelt — herzlichen Gruss und Glückwunsch! C. J.

Heimatschutz im Wallis. Nach Beschluss des Staatsrates müssen die Blechdächer in Walliser Dörfern grau-braun gestrichen werden. Bis zum 30. Juni d. J. haben Fiesch, Saas-Balen, Saas-Grund, Saas-Fee, Saas-Almagell, Zermatt und Leukerbad dieser Verordnung nachzukommen. Es ist dies ein sehr erfreuliches und nachahmenswertes Bestreben, charakteristische Bergdörfer einheitlicher erscheinen zu lassen.

Eidg. Technische Hochschule. Dipl. Masch.-Ing. *Hans Schellenberg* (E. T. H. 1919/23, Adjunkt des Direktors der Wasserversorgung der Stadt Zürich), Dozent mit Lehrauftrag für sanitäre Hausinstallationen, hält Samstag den 17. Januar, 11.10 h im Audit. IV des Maschinen-Laboratoriums seine Antrittsvorlesung über «Entwicklung und Probleme der Installationstechnik».

Der Stutzeck-Axenberg-Tunnel der SBB der II. Spur der Gotthardbahn, der mit 3375 m Länge den Axenberg zwischen Sisikon und Flüelen unterfährt, wird programmgemäss heute den 10. Januar durchgeschlagen.

NEKROLOGE

† **Hans Siegrist,** Bauingenieur, von Rothrist (Aargau), geb. 12. Juni 1882, ist am 17. Nov. 1941, wie bereits gemeldet, in Basel von schwerem Leiden durch den Tod erlöst worden. Als 20jähriger Praktikant hat er schon vor dem Studium bei Ph. Holzmann & Cie. in Frankfurt gearbeitet, um nach Absolvierung der Bauingenieur-Abteilung an der E. T. H. 1905/09 zu dieser Firma, in ihre Zweigniederlassung Düsseldorf, zurückzukehren, der er bis zu seiner Erkrankung und Pensionierung 1939 die Treue bewahrt hat. Auf dem ganzen weitverzweigten Arbeitsgebiet dieser Unternehmung war Siegrist mit Eifer und grossem Erfolg tätig, wie aus den uns vorliegenden glänzenden Zeugnissen und herzlichen Kondolenzschreiben der leitenden Männer hervorgeht. Von diesen Arbeiten betrafen die Mehrzahl den Wasserbau mit z. T. heiklen Druckluftgründungen, auch Schildvortrieb von Dückern unter Kanälen im Rheinland, umfangreiche Brückenbauten in Frankreich während des Krieges 1914/18; sie einzeln aufzuzählen würde zu weit führen. Sein damaliger Chef bestätigte ihm u. a.: «Ihrer unermüdlichen Tatkraft, Ihrem Eifer und Ihren vorzüglichen Kenntnissen ist es zu verdanken, dass die 21 Bauausführungen unter den allerschwierigsten Verhältnissen, wie sie der Krieg und die Nähe der Front mit sich brachten, in verhältnismässig kurzer Zeit und in einwandfreier Weise erledigt wurden. Besonders anerkenne ich auch an, dass Sie durch Ihr bestimmtes, energisches aber ruhiges Auftreten der ausserordentlichen Schwierigkeiten Herr geworden sind.» — Und die Direktion fügt bei: «Seine Kenntnisse und seine Fähigkeiten, seine menschlichen Eigenschaften und seine vorbildliche Anhänglichkeit an seine Firma, die er auch in schlechten Tagen aufrecht erhielt, machten ihn zu einem wertvollen und geschätzten Mitarbeiter, dessen Tod wir tief betrauern. Alle aber, die ihn persönlich kannten, verlieren in ihm einen vorbildlichen Freund und Kameraden, einen stets hilfsbereiten Kollegen und einen verständnisvollen Vorgesetzten, den sie nicht vergessen werden.» — So zeichnet sich uns das Bild eines treuen G. E. P.-Kollegen, der dem schweizerischen Ingenieurstand im Ausland Ehre gemacht hat und dem auch seine Studienkameraden in der Heimat das beste Andenken bewahren werden.